

## NEUE ANGABEN ÜBER DEN SIEDLUNGSPLATZ PROOSA

Im Jahre 1991 wurden die Ausgrabungen der Grabungsfläche von 1988 (6×12 m), der südliche Randteil der Grabungsfläche von 1987 (2×12 m) und der nördliche Randteil der Grabungsfläche von 1989 (2×12 m) bis an den Kalksteingrund abgeschlossen<sup>1</sup> (Taf. I, 1). Die Stärke der Kulturschicht des Siedlungsplatzes betrug durchschnittlich 30–35 cm. Die früher teilweise ausgegrabene Gebäudeunterlage (inneres Ausmaß 2,6×2,2 m), deren Fundament aus Kalkstein gesetzt war, enthielt dunkle Erde und unregelmäßige Kalksteinpackung (Taf. I, 2). An der Nordostecke der Gebäudeunterlage befand sich eine Herdstelle in der O-W-Richtung. Die Nordwand der Herdstelle (Länge 108 cm) war ebenfalls aus Kalkstein gesetzt. Das Gebäudefundament bildete gleichzeitig die Südwand der Herdstelle (die innere Breite 60–65 cm). Das Innere der Herdstelle war mit gebrannten Granitstücken gefüllt. Die Gebäudeunterlage gehörte wahrscheinlich einer Sommerküche oder Käte. Das Fundament und die nördliche Herdwand waren unverletzt geblieben. Nach der Ausgrabung wurde die Gebäudeunterlage teilweise mit Kalksteinen und das Innere der Herdstelle mit Granitsteinen gefüllt.

Es wurden 216 Nummern Fundstücke geborgen.<sup>2</sup> Keramik bildet davon ungefähr die Hälfte. Wie bei den früheren Ausgrabungen von Proosa, sind auch diesmal die meisten Tongefäßscherben ohne Ornament und Glasur gewesen. Von den Arbeits- und Gebrauchsgegenständen wurden einige Messer (Taf. II, 1, 2) und ihre Fragmente, einige Wetzsteine, eine eiserne Nähnaedel, ein viereckiger Feuerstein (Taf. II, 4), eine unverletzte holländische Tonpfeife (Taf. II, 9) und einige Pfeifenfragmente gefunden. Von Schmucksachen gab es nur zwei rundförmige Gürtelbeschläge (Taf. II, 6, 7) und einen dreieckigen Anhänger (Taf. II, 5) aus Bronzeblech. Auch die für die mittelalterlichen Siedlungsplätze üblichen Funde wie Schmiede- und Hufeisennägel, Fragmente von Hufeisen, Eisnagel u.a.m. sind an den Tag gekommen.

Erstmalig wurden vom Siedlungsplatz Proosa ein eiserner Sporn (Taf. II, 3) und ein halber Spinnwirtel aus Ton (Taf. II, 8) gefunden. Der letztere ist den in Tallinn auf Toompea (1952) und auf dem Rathausplatz (1953) gefundenen Exemplaren sehr ähnlich.<sup>3</sup>

\* Tallinna Linnamuuseum (Tallinner Stadtmuseum). Vene 17, EE0101 Tallinn, Estonia.

<sup>1</sup> Deemant, K. Fortsetzung der Ausgrabungen auf dem Siedlungsplatz Proosa. — Eesti TA Toim. Ühisk., 1991, Nr. 4, S. 396–397.

<sup>2</sup> TLM 23948.

<sup>3</sup> Tarakanova, S., Saadre, O. Tallinnas 1952.—1953. aastal teostatud arheoloogiliste kaevamiste tulemusi. — In: Muistsed asulad ja linnused. Arheoloogiline kogumik I. Tallinn, 1955, Abb. 3, 8; 6, 11–12.

Kaupo DEEMANT

## UUSI ANDMEID PROOSA ASULAKOHAST

Viidi lõpuni uurimised 1988. aastal alustatud kaevandis ning 1987. aasta kaevandi lõuna- ja 1989. aasta kaevandi põhjaservas (tahv. I). Väikese hoone vundament ja koldeseinad jäeti alles ja täideti osaliselt kividega. Saadi 216 leiunumbrit, millest umbes poole moodustasid savinõukillud. Leiumaterjal (tahv. II) sarnaneb varasemale. Esmasena leiti Proosalt raudkannus (tahv. II, 3) ja poolik savist värtakeder (tahv. II, 8).

## НОВЫЕ ДАННЫЕ О ПОСЕЛЕНИИ ПРООЗА

Завершены работы в раскопе, начатые в 1988 г., а также на южном краю раскопа 1987 г. и северном краю раскопа 1989 г. (табл. I). Сохранены фундамент небольшой постройки и стенки очага, который частично заполнили камнями. Получено 216 единиц находок, из которых около половины составили черепки глиняной посуды. Вещевой материал (табл. II) относительно сходен с предыдущими находками из поселения Прооза. Впервые в Прооза найдена железная шпора (табл. II, 3) и половинка глиняного пряслица (табл. II, 8).

*Sven UDAM \**

### ÜBER DIE ARCHÄOLOGISCHEN AUSGRABUNGEN IN PÄRNU IN DER HOSPIDALI-STRABE (1990—1991)

Der Ausgrabungsplatz befindet sich auf dem mit den Mauern umgebenen Territorium des historischen Neu-Pärnu im Innenhof der Hospidali-Straße 6. In demselben Hof steht auch der einzige über dem Boden erhalten gebliebene Teil der Stadtmauer — der Rote Turm. Im Jahre 1990 wurde eine etwa 190 m<sup>2</sup> große Fläche in der NO-SW-Richtung längs der Innenseite der Stadtmauer geöffnet. Einen Bruchteil der Stadtmauer von etwa 1 m lang konnte man in der O-Ecke des Ausgrabungsplatzes feststellen. Im nördlichen Teil des Ausgrabungsplatzes kamen in verschiedenen Perioden gebaute Steinmauern sowie reichliche Bautenreste (wie Fragmente von Ziegel-, Dach- und Ofensteinen als auch des Kalkmörtels) ans Tageslicht. Im südlichen Teil des Ausgrabungsplatzes fehlten die Steinbauten und dort wurden einige Reste von Holzkonstruktionen (Fußboden, Pfosten) entdeckt. Im Boden gab es dicke Mistschichten.

Unter den im Jahre 1990 untersuchten Bautenresten ist bemerkenswert ein völlig erhaltener mittelalterlicher Ofen (Taf. III, 1): Die Größe des Ofens 2,04 × 2,15 × 1,20 m. Die Ofenfassade ist aus Ziegelsteinen (7—9 × 13 × 26 cm), die anderen Seiten auch aus Erd- und Kalksteinen angelegt und gekalkt. Auf dem aus Ziegelsteinen gelegten Ofenboden lagen Erdsteine, die als Hitzsteine dienten. Der Ofen mit der Längsachse in der NW-SO-Richtung stand in der hinteren rechten Ecke des Raumes.

Südlich vom beschriebenen Ofen befand sich ein anderer kleiner Ofen (0,8 × 1,15 m), dessen Boden um ca. 1 m höher lag, als der des ersten Ofens.

Im Jahre 1991 wurde der Ausgrabungsplatz in der NW-Richtung um 80 m<sup>2</sup> erweitert (Taf. III, 2). Die etwa 1,5 m dicke Mistschicht kann man wahrscheinlich mit den einstigen Wirtshäusern verbinden. Noch am Anfang des 20. Jh. gab es im Hof der Hospidali-Straße 6 einen Pferdestall und schon seit dem 16. Jh. sind dort Wirtshäuser bekannt.<sup>1</sup>

Zwei viereckige in die Erde vertiefte Holzbauten dienten im Mittelalter als Abfallplätze und Klosette.<sup>2</sup> Das südliche Gebäude besteht aus

\* A/S «Agu-EMS», Sakala 11<sup>c</sup>, EE0101 Tallinn, Estonia.

<sup>1</sup> Laakmann, H. Das Erbbuch von Neu-Pernau 1543. — Sitzungsberichte der Altertumforschenden Gesellschaft zu Pernau. Neunter Band 1926—1929, Pernau, 1930, S. 101—102.

<sup>2</sup> Mäesalu, A. Sechs Holzkonstruktionen in Tartu (Lossi-Straße). — Eesti TA Toim. Ühisk., 1990, Nr. 4, S. 451.